

# Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgebung verbunden mit der  
**Märkischen Zeitung.**

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 5 (1. Blatt)

Mittwoch, den 7. Januar 1925

53. Jahrgang.

## Auch Preußen vor einer Regierungskrise.

### Austritt der volksparteilichen Minister aus der Regierung.

(W) Das Preussische Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung gegen die Stimmen der beiden volksparteilichen Minister beschlossen, nicht zurückzutreten. Darauf haben die Minister Dr. Voelck und v. Richter ihren Austritt aus dem Kabinett erklärt, da nach ihrer Auffassung durch die Neuwahl des Landtages dem bisherigen Staatsministerium die verfassungsmäßige Grundlage entzogen ist.

Wie der Antliche Preussische Pressedienst mitteilt, formulierte Ministerpräsident Braun in der Sitzung des preussischen Staatsministeriums seine staatsrechtliche Auffassung von dem zur Debatte stehenden Artikel 45 der Verfassung dahin, daß das Kabinett, nachdem es bei den Wahlen durch Erzielung einer Majorität ein Vertrauensvotum für seine bisherige Politik erhalten habe, solange im Amt zu bleiben hätte, wie es das Vertrauen des Parlaments besäße. Der Ministerpräsident bezog sich dabei u. a. auf die Verfassung deutscher Länder, wie Hessen und Mecklenburg, die die Amtsdauer der Ministerpräsidenten, im Gegensatz zur preussischen Verfassung zeitlich begrenzt. Der sachlich entgegengesetzte Standpunkt wurde vom Finanzminister Dr. v. Richter dargestellt. Nach längerer Aussprache nahm das Staatsministerium mit allen gegen die Stimmen des Finanzministers und des Unterrichtsministers Dr. Voelck eine Entschliessung an, die besagt, daß aus dem Wortlaut und dem Geist der preussischen Verfassung und insbesondere des Artikels 45 sich kein Anlaß des Austritts für den Ministerpräsidenten und dementsprechend für das gesamte Staatsministerium ergebe. Finanzminister Dr. v. Richter gab hierauf in seinem Namen und in dem des Kultusministers Dr. Voelck die Erklärung ab, daß beide in Konsequenz ihrer entgegengesetzten Auffassung ihren Austritt erklären müßten. Dr. v. Richter gedachte dann in warmen Worten der mehr als dreißigjährigen Zusammenarbeit der großen Koalition und stellte fest, daß der jetzt angezeigte Austritt aus dem Kabinett keine Desavouierung der Politik der großen Koalition bedeute. Er sprach schließlich seinen und seines Kollegen Dank aus für die gemeinsame Arbeit, die für Preußen-Deutschland nicht verloren, vielmehr von Erfolg und Bedeutung war. Ministerpräsident Braun gab der Hoffnung Ausdruck, daß die schweren Folgen, die das Ausscheiden der beiden Staatsminister für unser Land haben könnte, doch noch vermieden werden und sprach schließlich den beiden auscheidenden Staatsministern ebenfalls seinen und des Staatsministeriums warmen Dank aus für aufopfernde Mitarbeit.

### Besprechungen mit den Führern.

Wie verlautet, wird der preussische Ministerpräsident Braun heute eine Besprechung mit den Führern der jetzt nach dem Austritt der deutschen Vp. die preussische Regierungskoalition bildenden Parteien haben. Von der Entscheidung der preussischen Zentrumsfraktion, die heute zu einer Sitzung zusammentritt, wird die fernere Haltung des Zentrums und damit die Frage abhängig, ob das Kabinett Braun auch ohne Beteiligung der deutschen Vp. in Tätigkeit bleibt, oder ob auch in Preußen, wie im Reich eine Regierungskrise ausbrechen wird. In diesem Zusammenhang sind die Äußerungen erwähnenswert, die die Germania zur Frage der Regierungsbildung im Reich und in Preußen macht. Das Blatt schreibt: Man hat die Tatsache, daß Reichskanzler Marx zwei Deutschnationale in sein Kabinett aufgenommen hat, vielfach so gedeutet, als habe er die Linie seiner bisherigen Politik verlassen. Aber der Reichskanzler vertritt den Gedanken der Volksgemeinschaft, und in diesem Sinne muß sein Vorgehen betrachtet werden. Gerade bei Marx können wir die Gewissheit

haben, daß er nur ein Kabinett bilden werde, das den mittelparteilichen Charakter bewahrt. Die Zentrumspartei des Landtages will das gleiche. Auch in Preußen wird das Zentrum bei dem Bestreben, möglichst alle aktiven Kräfte in der Regierung zusammenzufassen, keine einseitige Politik mitmachen können. Die gesamte Partei ist von dem ernsten Willen getragen, die Einheit der Partei unter allen Umständen hochzuhalten und sie nicht preiszugeben.

### Marx drängt auf Entscheidung.

(W) Reichskanzler Marx hat gestern in einer Besprechung mit den Fraktionsführern die Absicht geäußert, auf eine schnelle Entscheidung der Regierungskrise zu drängen. Er wird deshalb heute in neuen Verhandlungen eine endgültige Entscheidung der deutschnationalen Fraktion verlangen.

### Wer wird Präsident des Reichstags?

(W) Der Ausgang der Wahl des Reichstagspräsidenten ist immer noch ungewiß. Fest steht bisher nur, daß der frühere Reichstagspräsident Goebel, der wieder von der sozialdemokratischen Fraktion präsentiert wird, außer den Stimmen seiner Fraktion die Stimmen der Demokraten auf sich vereinen wird. Anzunehmen ist allerdings, daß ihm auch die Stimmen des Zentrums zufließen werden, aber das Zentrum hat in seiner Fraktionsitzung vom Dienstag nachmittag noch keinen Beschluß darüber gefaßt, die Wahlfassung vielmehr auf eine neue Fraktionsitzung verschoben, die am heutigen Vormittag stattfinden wird. Die Deutsche Volkspartei, von der die Wiederwahl des Herrn Goebel hauptsächlich abhängig ist, wird gleichfalls heute vormittag in einer Sitzung des Fraktionsvorstandes sich endgültig über die Präsidentenwahl schlüssig werden. Dasselbe gilt auch von der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei.

### Die deutsche Regierung fordert bestimmte Angaben.

(W) Das Reichskabinett ist gestern vormittag zusammengetreten, um über die Antwort auf die Note der Alliierten in der Räumungs- und Entwaffnungsfrage zu beraten. Nachdem das Kabinett über die alliierte Note Beschluß gefaßt hat, ist die deutsche Antwort auf die Note gestern abend den Berliner alliierten Missionen zugestellt worden. Die Note wird voraussichtlich Donnerstag morgen veröffentlicht werden.

Ueber die Antwort Deutschlands auf die Note der Vorkonferenz über die Räumung der Kölner Zone wird gemeldet, daß von den Alliierten bestimmte Angaben über die in der Vorkonferenz erwähnten angeblichen deutschen Verfehlungen verlangt werden. Der Berl. Kor.-Büro. will wissen, daß Dr. Stresemann heute den Parteiführern von der Stellungnahme des Reichskabinetts in der Räumungsfrage Mitteilung machen werde. Sobald die in der deutschen Antwortnote geforderten bestimmten Angaben der Alliierten in Berlin eingetroffen sein werden, soll der auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammenberufen werden.

### Auf Beweisführung verzichtet.

(W) Die Baele Nachrichten stellen fest, daß die alliierte Note über die Räumung der Kölner Zone nur die Punkte aufzählt, die die Alliierten beanstanden, aber auf die Beweisführung verzichtet. Das Blatt erklärt, daß es ein fürchterliches Licht auf den Zustand Europas wirft, wenn jetzt, 6 Jahre nach Kriegsende, eine richtige Kriegsokkupation ohne Diskussion mit dem betreffenden Staat, einfach durch ordnungsmäßig verlangt werden kann.

### Staatssekretär Tiedenburg nach Berlin berufen.

(W) Die deutsche Regierung hat Staatssekretär von Tiedenburg aufgefordert, mit dem Kabinett sowohl über den von der französischen Regierung vorgeschlagenen Modus vivendi, als auch die anderen Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen ergeben haben, zu besprechen. Der Vorsitzende der deutschen Delegation ist gestern abend nach Berlin abgereist. Seine Rückkehr nach Paris wird für nächsten Freitag erwartet. Die deutschen

Delegierten und die Sachverständigen haben ihre Arbeiten fortgesetzt und werden sie bis zur Rückkehr des Vorsitzenden weiterführen.

### Zur Abreise des Führers der deutschen Handelsvertreger-Delegation

von Paris nach Berlin betonen die Blätter, daß von einem Abbruch der Verhandlungen nicht die Rede sein könne. Die Reise Trendelenburgs diene zur wechselseitigen Information des Reichskabinetts und der deutschen Delegation. Die Blätter heben allerdings hervor, daß sowohl durch den französischen Entwurf eines Handelsvertragsprovisums, als auch durch die von der französischen Regierung vorgelegten Zollnoten, die die deutschen Exportwaren nach Frankreich mit prohibitiv wirkenden hohen Zöllen belasten, eine ernste Lage geschaffen worden sei.

Wie Habas berichtet, wird im französischen Handelsministerium offiziell bekannt gegeben, daß im Laufe der Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation die Frage der Räumung der Kölner Zone nicht in die Diskussion, die lediglich den Abschluß eines Handelsvertrages zum Gegenstand habe, hineingezogen worden sei.

### Zu den Verhandlungen

schreibt „Journale Industriell“, wenn man unter allen Umständen mit den Deutschen ein Provisorium abschließen wolle, würden die Deutschen einwilligen, aber sie würden nur einen Modus vivendi abschließen, der ihnen die Befriedigung gebe, die sie fordern und sie dann nicht nörgeln würden, einen besseren aus gegliedert oder endgültigen Handelsvertrag zu wünschen. Hierdurch würde nur der endgültige Ausgleich hinausgezögert werden. Man sollte also, wenn es überhaupt möglich sei, einen Modus vivendi mit Ruhe ausarbeiten, aber nicht einen Modus des Zufalls. Frankreich könne kein Vorwurf gemacht werden. Es habe seit Monaten erklärt, daß es verhandeln wolle. Es habe als Grund für seine Vorschläge einen Zolltarif genommen, der weniger hoch sei, als der neue deutsche und es habe im weitesten Maße sich zu Kompensationen bereit erklärt. Die deutsche Delegation zeige sich redlich, aber sie mache den Eindruck, daß sie Hintergedanken habe. Die Regierenden in Berlin wollten sich offenbar der wirtschaftlichen Waffe bedienen, um Frankreich zum Nachgeben in der Frage der Kölner Zone zu bewegen und sie glaubten, diese Waffe sei umso wirksamer, als ein wirtschaftlicher Bruch in erster Linie Elend-Leiden bringen würde, wo die französische Regierung übrigens schon gewisse Schwierigkeiten habe.

### Um das Räumungskompromiß.

In England war in deutschfeindlichen Blättern behauptet worden, die deutsche Regierung habe ein Kompromiß über die Kölner Frage zurückgewiesen, dahingehend, daß Köln und das Ruhrgebiet gleichzeitig am 10. Mai geräumt werden sollten. Dazu teilt jetzt der Berliner Berichterstatter der Times mit, daß allerdings eine Anregung dieser Art der deutschen Regierung unterbreitet und von ihr als besserer Ausweg aus der schwierigen Lage mit allen gegen eine Stimme angenommen worden sei. Die Regierung wende sich dann mit einem formalen Einspruch gegen die Räumung am 10. Januar zu, wiedergegeben haben. Unglücklicherweise sei aber später diesem Kompromiß die neue Bedingung hinzugefügt worden, daß die Räumung der ersten Zone vom Ergebnis des Berichts des Kontrollausschusses abhängig bleibe, womit für die deutsche Regierung jede Sicherheit der Räumung am 10. Mai fortgefallen wäre. Demnach würde jetzt das Kompromiß abgelehnt, und die Angelegenheit sei im Sande verlaufen. Die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß Mängel der Entwaffnung nicht eine Verzögerung der Räumung begründen, sondern höchstens für eine Verlängerung der Kontrolle ins Feld geführt werden könnten. Der Berichterstatter will von führenden Persönlichkeiten auf deutscher nationaler Seite gehört haben, daß sie mit dem ursprünglichen Kompromiß einverstanden gewesen wären. Er hebt schließlich hervor, daß die Behandlung der Kölner Frage in Deutschland die Verantwortung wecke, daß auch die anderen Zonen nicht rechtzeitig geräumt werden sollten.

### Der Arbeitgeberverband gegen Zwei- deutigkeiten des Arbeitsministers.

(W) Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, in dem die Ruhrindustrie zusammengefaßt ist, hat zu dem vom Reichsarbeitsminister in Aussicht genommenen Neuverordnen der Arbeitszeit für Kokerer und Hochöfen an den Reichskanzler folgendes Tele-

gramm gesandt: Erheben schärfsten Widerspruch gegen fortgesetzte mißdeutbare Auslassungen des Reichsarbeitsministers in der Öffentlichkeit zur Frage der Arbeitszeit der Hochöfenwerke, u. a. in Nr. 1 der Zeitung „Der Deutsche“. Verhalten Ministers fördert Verfall der Gewerkschaften, Unruhe in zurzeit ruhig arbeitenden Betrieben hervorzuheben.

### Echt englische Niederträchtigkeiten.

#### Abkühlungsdruck durch Brandbomben.

(W) Agence d'Anatolie meldet: Der Generalgouverneur des Irak traf im Flugzeug in Mossul und Suleimanie ein und forderte die Einwohner unter Drohungen auf für den Irak zu stimmen. Vier Dörfer wurden von einem Flugzeug aus mit Bomben beschoßen und die den Anhängern des Scheich Mahmud in Suleimanie gehörenden Häuser zerstört. Scheich Mahmud leistet Widerstand. Die Engländer versuchen, wie die Agence d'Anatolie hinzufügt, durch solchen Druck eine Abstimmung zu Gunsten des Irak herbeizuführen und die Mitglieder der vom Völkerbund entsandten Kommission zu täuschen.

### Ein faschistisches Kabinett.

(W) Der italienische König nahm das Entlassungsgeßuch des Groß-Siegelbewahrers Opiglio, des Unterrichtsministers Rasati und des Ministers für öffentliche Arbeiten Sarrochi an. Der König ernannte den Kammerpräsidenten Reppo zum Justizminister, den Abgeordneten Professor Fedele zum Unterrichtsminister und den Abgeordneten Giurati, gegenwärtig Minister ohne Portefeuille, zum Minister für öffentliche Arbeiten. Die Minister leisteten dem König durch Handschlag den Eid. In fahrenden faschistischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Kammer nicht vertagt werden soll, sondern daß die Absicht bestehe, sie Ende Januar oder Anfang Februar zur Beratung der Wahlreform wieder einzuberufen.

### Mobilisierung der Nationalmiliz in Mailand.

(W) Nach Mitternachtsstunden hat die Mailänder Präfektur entsprechend den von der Regierung dem Präfekten erteilten Befugnissen beschlossen, einen Teil der Nationalmiliz zu mobilisieren, um dadurch die Polizei zu verstärken. Alle Vereinslokale und Organisationen, die einen antifaschistischen Charakter haben, sollen geschlossen, und alle diejenigen, die durch aufrührerische Anführer zu Gewalttaten die öffentliche Ruhe stören, rechtlich angehalten und angezeigt werden. Schließlich sollen alle diejenigen Lokale, in denen es zu Unruhen kommen sollte, entweder auf unbestimmte Zeit entweder vollkommen geschlossen oder der Betrieb soll ihnen nur den Tag über gestattet werden.

### Die Barmataffäre.

Wie die Blätter melden, hat die Vernehmung der vier Brüder Barmat begonnen. Es ist damit zu rechnen, daß das Verhör erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird, da den Kongressinhabern das gesamte Vernehmungsprotokoll vorgehalten werden muß. Erst nach Abschluß der Vernehmungen wird eine Entscheidung über die von der Verteidigung gestellten Haftentlassungsanträge gestellt werden. — Gegen die vor kurzem festgenommenen früheren Beamten der Staatsbank Bodo und Kersten sowie gegen den Ingenieur und Bankdirektor Feld ist, wie der Antliche Preussische Pressedienst mitteilt, am Dienstag ein richterlicher Haftbefehl erlassen worden. Der Antliche Preussische Pressedienst teilt eine Erklärung des Staatsministers Seevering mit, in der es heißt: Der Minister stehe wieder in einem freundschaftlichen Verhältnis zu den Brüdern noch in einem geschäftlichen Verhältnis zu ihnen. Es sei auch niemals von den Brüdern Barmat der Versuch gemacht worden, ihn für ihre Geschäfte zu interessieren. Eine Verquickung seiner amtlichen und politischen Tätigkeit mit Geschäften habe er stets abgelehnt.

### Neue grausige Funde in der schlesischen Menschenschächtere.

Wie aus Münsterberg zu der Dentischen Mordaffäre berichtet wird, wurde in dem Holzschuppen an dem Dentischen Hause wieder ein größerer Haufen Knochen gefunden. Ferner entdeckte man bei der Durchsuchung des Kachelofens der Dentischen Wohnung darin versteckt 14 blutbesetzte mit Menschenhaut gebündelte Wesen.

## Westfalen und Rheinland.

(W) **Kamen, 7. Jan.** Der Reichsverband der Ausgewiesenen und Verdrängten von Rhein und Ruhr sandte an den Minister für die besetzten Gebiete folgendes Schreiben: Der Reichsverband der Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr, welcher am 4. Januar in Dortmund tagte, fasste folgende Anfragen sowie Beschlüsse an die Reichsregierung: 1. Was bedeutet die Reichsregierung zu tun für diejenigen Ausgewiesenen, deren Kinder durch die Ausweisung in der Schul- und Berufsausbildung längere Zeit behindert und dadurch schwer geschädigt wurden, weil dieselben dementsprechend später aus der Lehre bzw. Schule kommen. 2. In welcher Form sollen die Ausgewiesenen entschädigt werden, die ihre Berufsausbildung (Techniker, Ärzte, Studenten usw.) längere Zeit unterbrechen mussten und dadurch ihre einzige Existenz verloren. 3. Den heimgekehrten Ausgewiesenen auch bei Erwerbslosigkeit für volle 4 bzw. 6 Monate die Betreuung zu zahlen und nicht zu kürzen oder gänzlich zu streichen. 4. Ferner erfragen wir die Reichsregierung nochmals, auch den Ausgewiesenen, die versprochen, weitgehendste Unterstützung zuteil werden zu lassen, da dieselben weit schwerer geschädigt sind, wie die Dahingekommenen. 5. Die Ausgewiesenen verlangen restlose Wiedereinstellung in die Betriebe. 6. Schnellste Regelung der Entschädigungs- und Darlehensfragen.

**Kamen, 7. Jan. (Verschiedenes.)** Vom 1. Januar 1925 an wird die Gebühr für den Auslandsbrief bis 20 Gramm auf 25 Pfg. und für die Auslandspostkarte auf 15 Pfg. ermäßigt. Vom gleichen Tage beträgt die Mindestgebühr für Geschäftsbriefe 25 Pfg. Nach der Tagespostkarte und nach Ungarn kostet vom gleichen Zeitpunkt ab der Brief bis 20 Gramm 20 Pfg., die Postkarte 10 Pfg. Alle anderen Gebühren bleiben unverändert.

(**Kartoffelkrebs.**) In verschiedenen umliegenden Gemeinden ist Kartoffelkrebs einwandfrei festgestellt. Die Gefahr für den Kartoffelbau wächst also bedrohlich. Wird der Krebs nicht eingeschleichen bekämpft, dann wird sich der Schaden gerade für den Kartoffelbauern binnen kurzem bis zur völligen Ertragslosigkeit steigern. Heute schon sind solche Totalschäden nachgewiesen. Die Bekämpfung des Kartoffelkrebses ist nur durch den Anbau krebsfester Sorten möglich. Um den Kampf gegen den Krebs erfolgreich zu führen, hat der Kreis bereits eine erhebliche Menge einwandfreien Saatgutes sichergestellt. Das Herausheben des Saatgutes wird im kommenden Frühjahr erfolgen. In diesem Zweck ist auf dem Rathaus Zimmer 14 eine Liste angelegt, in der Bestellungen auf Saatgut eingetragen werden können. Die Bezahlung ist so geregelt, daß bei der Bestellung für den Zeitraum 1 Mark anzuschlagen und dann monatlich etwa 0,50 bis 1 Mark für den Zeitraum abbezahlt ist. Der Preis der Saatkartoffeln kann noch nicht angegeben werden, wird aber infolge der Verbilligungsmaßnahmen des Kreises 10 Proz. billiger sein als gewöhnliches krebsgefährdetes Material.

(**Das unbefugte Tragen militärischer Uniformstücke.**) Aus einer Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers teilt der Amtliche Preussische Pressedienst mit: Nach zuverlässigen Mitteilungen häufen sich die Fälle, in denen Personen unbefugt Uniformen oder uniformähnliche Bekleidungs- oder Ausstattungsstücke tragen. Im Interesse des Ansehens der Wehrmacht des Reiches ist es geboten, diesem Mißbrauch nachdrücklich entgegenzutreten. Für die Strafverfolgungsbehörden ist in erster Linie die Handhabe zum Einschreiten in erster Linie die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921. Durch sie wird für denjenigen, der unbefugt eine Militäruniform trägt, an Stelle der in § 361 Ziffer 8 St.-G.-B. vorgesehenen Strafe Gefängnis nicht unter einem Monat angedroht. Inwiefern nach dem bereits das Tragen einzelner Uniformen oder uniformähnlicher Stücke strafbar ist, kann im Einzelfall zweifelhaft sein. Nach der herrschenden Meinung wird die Strafbarkeit dann anzunehmen sein, wenn der Gesamteindruck der Kleidung die Gefahr einer Verwechselung bei Personen begründet, die die einzelnen Bestandteile der Uniformen nicht genau kennen.

**Neben die im Verkehr befindlichen falschen Rentenbescheide zu 1, 10 und 50 Rentenmark werden von amtlicher Seite noch folgende weiteren Merkmale bekanntgegeben. Die Einmalgröße der Renteinheitsklasse 33 sind in der Gesamtbreite 2 Millimeter, in der Breite des umrahmten Druckbildes 2 Millimeter zu klein, das Wasserzeichen ist in leicht erkennbarem Felddruck hergestellt. Die Nummerierung der Scheine ist falsch, die Fortbildung auf der Vorderseite weicht von der der echten Scheine ab. Den Renteinheitsklasse der Renteinheitsklasse 32 fehlt das Wasserzeichen; ihr Papier ist stärker als das der echten Scheine. Der Stoffaufbau auf dem rechten Teil der Vorderseite ist durch Lebertüchlein mit grüner Farbe vorgetäuscht, während die Fasern in das Papier nicht eingebettet, sondern aufgedruckt sind. Die Schrift weist auf kleine Typen auf, die Nummerierung weicht im Schnitt und in der Größe der Ziffern von der der echten Renten ab. Die falschen Scheine zu 50 Rentenmark der Renteinheitsklasse 31 sind auf minderwertigem Papier hergestellt, auf dem das Wasserzeichen durch Fettdruck unvollkommen nachgeahmt ist. Der rechte Teil der Vorderseite ist mit einem schwach blau-grün und schmutzig-weiß gefärbten Klebemittel überzogen,**

worauf einige dünne Fasern eingestreut sind. Die echten Scheine zeigen an dieser Stelle einen hellgrauen Stoffaufbau. Die Schrift ist hier im ganzen matt und unklar; die Nummern sind wahrheitsgemäß mit einem Stempel aufgedruckt. Die Rückseite ist im Druck unsauber und verkratzt.

(**Die Diebe ermittelt.**) Zu unserer Notiz über den in der Nacht zum 24. Dezember in das Haus der Baderelienossenschaft verübten Einbruch können wir heute mitteilen, daß die Diebe ermittelt sind. Als dringend des Diebstahls verdächtig wurden die beiden Brüder A. und S. R. aus Kamen dem Amtsgericht zugeführt. Einen Teil der gestohlenen Gegenstände konnte man bei ihnen beschlagnahmen.

### Gemeinde-Vertreterwahl in Bergkamen.

**Bergkamen, 7. Jan.** Der Gemeindevorsteher Herr Lauchnitz eröffnete kurz nach 5 Uhr die Sitzung und werden zunächst unter Punkt 1 verschiedene Anfragen, Mitteilungen und Berichte erledigt. Der Vorstand der Freiwilligen Sanitätskolonne teilt mit, daß er an 10 Stellen im Orte Schilder mit dem Aufdruck „Notes Kreuz“ anbringen läßt, an welchen Stellen Unfälle und dergleichen gemeldet werden können. — Seitens der Gemeinde Heil ist der Antrag auf anteilmäßige Betriebssteuervergütung eingegangen, welchem Antrag Grund der neuen Steuergesetzgebung zugestimmt werden muß. Dahingegen stellt die Gemeinde auf Grund des selben Rechtes dieselben Ansprüche an die Gemeinden Mönche, Werne und Kamen. — Herr Dröge schlägt vor, die Pappeln an der Bamberger-Allee entfernen zu lassen, da dieselben infolge ihrer großen Neigbarkeit als störend empfunden werden. Dem Antrag wird zugestimmt. — Frau Trape wünscht Aufklärung über die Stunden der Kinderschule. Ihr wird mitgeteilt, daß die Juche Grinberg wahrscheinlich am 1. Februar ihrerseits eine solche wieder einzuführen beabsichtigt. — Herr Schumacher überreicht einen Protest von Anwohnern der Kaiser- und Körnerstraße über dauernde Aufschörungen der nachts vom Tanze heimkehrenden. Es wird beschlossen, die Polizei daraufhin anzuweisen, ein besseres Augenmerk auf die Aufseher zu haben. — Herr Dröge protestiert, daß der Amtmann den einstimmig gefassten Beschluß, der Arbeiterwohlfahrt 1000 Mark zur Weihnachtsfeier für die Disarmen zur Verfügung zu stellen, nicht genehmigt hat. Er wundert sich vor allem auch darüber, daß in der heutigen Tagesordnung dieser Punkt nicht nochmals zur Beratung gestanden hätte, obwohl der Amtmann verpflichtet gewesen wäre, denselben nochmals anzusetzen, zum Zwecke, einen anderen Beschluß herbeizuführen. Uns welchen Gründen ist dem Beschluß nicht stattgegeben worden? Er sei der Ansicht, daß die Gemeindevertretung den Beschlußweg an die Aufsichtsbehörde beschreiben müsse. Der Amtmann teilt mit, daß er sachlich bereits zu der Angelegenheit Stellung genommen habe. Die Gemeindefasse weise einen Fehlbetrag von 30 000 Mk. auf, Geldmittel sind also nicht vorhanden. Er erklärt, daß er sich trotzdem entschlossen haben würde, die 1000 Mark trotz des Defizites noch zu liefern, wenn alle karitativen Verbände des Ortes zur Mittelfürsorge an der Ausgestaltung der Weihnachtsfeier herangezogen worden wären. Herr Dröge will den Einwand, daß kein Geld dagesehen wäre, nicht gelten lassen. Der Amtmann versichert ihm dies nochmals und wiederholt, daß er trotzdem noch weitere 1000 Mk. zur Verfügung gestellt hätte, wenn man nicht eine Organisation beabsichtigt und andere an die Seite gedrängt hätte. Dem hält Herr Weiß gegenüber, daß der Beschluß doch einstimmig gefaßt wäre. Herr Schumacher erklärt, daß die örtliche Wohlfahrtskommission nach einer Seite hin zu überaus erweitert worden wäre. Auf seinen Antrag, man möchte auch die Korporationen in der Gemeinde, die sich mit Wohlfahrtspflege befassen, mit heranziehen, wurde ihm erklärt, daß das nicht ginge. Auch die beiden konfessionellen Frauenvereine wären nicht mit herangezogen worden. Da die Möglichkeit zur Prüfung der Unternehmung nicht bestand, hätte er es ablehnen müssen, weiter an den Sitzungen der vorbereitenden Kommission teilzunehmen. Die Vertreter der Linien beschließen jedoch einen Protest an die Aufsichtsbehörde zu senden. Der Beschluß wird angenommen. — Nachträglich werden der Wohlfahrtskommission für die doch ausstehende Weihnachtsfeier noch 800 Mk. bewilligt. — Der katholischen Schwester werden einstimmig 100 Liter Milch für ihre Kranken bewilligt. — Zur ferneren Beratung steht der Antrag des Herrn Nipping, dessen Tochter im Bade Wildinghausen zur Erholung gewollt hatte. Es sind dort 600 Mark Kosten entstanden. Er will einen Teil dieses Betrages erlassen haben. Das Amt schlägt vor, daß die Fürsorgekasse ein Drittel des Betrages, die Gemeinde ein Drittel und Nipping ein Drittel als Anteil leisten möge. Herr Dröge legt Bedenken, daß die 200 Mark von Nipping aufgebracht werden könnten und beantragt, daß die Fürsorgekasse zwei Drittel zahlen möge, da sie doch die Kasse veranlaßt habe. Der Amtmann hält demgegenüber, daß zunächst geprüft werden müßte, wer Zgl. N. zur Kasse geschickt habe, denn es sei nicht anzunehmen, daß die Fürsorgekasse ohne weiteres die gesamten Kurkosten aufwerlegen. Ein Beschluß wird demnach noch zurückgestellt, bis diese Frage geklärt worden ist.

Der Amtmann unterbreitet dann den Gemeindevorstand eine Vorlage, welche mit der nicht mehr voll zahlungsfähigen Bergmanns-Gesellschaft einen Vergleich vorschlägt. Diese Gesellschaft schuldet der Gemeinde Bergkamen noch 23 000 Mark. Sie erklärt sich bereit, dafür Bauarbeiten auszuführen und 10 bis 12 000 Mark in bar zu ersetzen. Es wird beschlossen, den Amtmann zu Verhandlungen mit der Gesellschaft zu bevollmächtigen. — Der Gemeindevorsteher erstattet dann Bericht über die Vergebung der Zustandszeugenarbeiten bei den 3 Gemeindefassern. Betreffs Neuverteilung der Mieten in den Gemeindefassern verlangt die Fraktion zunächst Vorlagen der Baukommission. Beschlossen wird die Umlage der Hauszinssteuer von 66,48 Mark monatlich, welche ab Januar 1925 in Kraft treten soll. — Herr Schumacher unterbreitet eine Vorlage der Friedhofskommission, welche besagt, daß nur noch Unterhaltungsarbeiten auf dem Friedhofsbau zu leisten sind. Der Halle fehlt noch die Beleuchtung. Auch die Beschaffung einer Heizungsanlage sei noch nötig. Die Friedhofskommission schlägt einen elektrischen Heizofen vor. An Einnahmen ständen noch 430 Mark zur Verfügung, wozu ein Zuschuß aus der Gemeindefasse nicht zu umgehen sei. Man beschließt, die Friedhofskommission zur Erledigung der Vorarbeiten zu bevollmächtigen. — Eine kurze Anfrage betreffs Verbesserung der Straßenbeleuchtung wurde dahingehend beantwortet, daß die Vorarbeiten hierzu bereits im Gange seien. — Zur Beratung des endgültigen Haushaltsplan es 1924/25 erstattet der Amtmann den Bericht. Im Voranschlag weist der Haushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 201 550 Mark auf. Im endgültigen Plan entsteht bei den Ausgaben für Schule eine Differenz von 30 000 Mark, die sich bei Festlegung der Schulsumme, welche durch Veränderungen anderer Einnahmen und Ausgabenposten sich als eine Differenz von nur 23 450 Mk. auswirkt. Diese Summe, welche den Voranschlag des Haushaltsplanes auf 225 000 Mk. erhöht, ist durch Steuern zu decken. Der Amtmann schlägt vor, die Deckung so vorzunehmen, daß die Grundvermögenssteuer nicht erhöht wird, sondern aus der Gewerbesteuer aufgebracht werden muß. Mit 12 gegen 3 Stimmen wird die Vorlage des Amtes angenommen, welche die Gewerbesteuer von 250% auf 500% und von 500% auf 1000% erhöht. Herr Varenberg erklärt, daß er gegen diesen Beschluß schriftlich Protest einlegen werde, da eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten zu zu geschehen habe, daß die Grundsteuer 200%, die Gewerbesteuer 370% und die Kapitalsteuer 600% betragen müssen. Der Einwand wird zu Protokoll genommen. — Es liegt nunmehr noch eine Beschlusse der Zeche vor, welche sich dagegen wendet, daß ihre Lastautos nicht alle Gemeindefassern benutzen dürfen. Es wird beschlossen, die Vorschriften über Straßenfahrräder dahingehend abzuändern, daß nur fremde Lastautos von der Benutzung einiger Straßen ausgeschlossen sind, während man den Zecheautos sowie denen, welche den Verkehr mit Einnahmen der Gemeinde regeln, alle Straßen zur Benutzung offenstehen. — Vom Sportverein 09 Bergkamen ist ein Antrag auf Gewährung einer Beihilfe eingegangen. Es werden dem Verein 100 Mk. bewilligt, die jedoch nicht zur Anschaffung von Turnkleidung, sondern nur zur Anschaffung von Turngeräten verwandt werden dürfen. — Als Beisitzer für das Mietniedrigsamt werden der Mieter der Herren Kaufmann und Bergmann Freitag vorgezogen. Die Hausbesitzer hatten trotz wiederholter Aufforderung keine Vorschläge unterbreitet, jedoch die Gemeindevertretung diese Vorschläge von sich aus unterbreiten mußte. Es werden als Beisitzer für die Vermieterpartei die Herren Kaufmann Mellinghoff und Gemeindevorsteher Bunte gewählt. — Als neues Mitglied für die Disziplinarfasse wird an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Baumann der Bergmann Karl Rie, Hanfmannstraße 15, einstimmig gewählt. — Mit der Verlesung des Protokolls wurde gegen 6 Uhr die Sitzung beendet.

### Eine Beleidigungsklage des Landrats.

**Hamm, 7. Jan.** Vor dem erweiterten Schöffengericht hier stand, wie der „Westf. Anz.“ schreibt, erneut die Anklage gegen das Dienstmädchen Elsbeth Demski zur Verhandlung, die beschuldigt wird, mit Bezug auf den Landrat Kremler hier und die Kreisfürsorgeinrichterin Zgl. Brandt nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet und weiter verbreitet zu haben, die geeignet sind, den Landrat Kremler und die Kreisfürsorgeinrichterin verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen (siehe Nachrede nach 186, 187, Str. G. B.). Landrat Kremler und Zgl. Brandt sind als Nebenkläger zugelassen (Vertreter Rechtsanwalt Baumhans). Zu der Verhandlung waren etwa 30 bis 40 Zeugen geladen, in der Mehrzahl von der Verteidigung der Angeklagten (Rechtsanwalt Krüger). Der Zuhörerraum war gepflöpft voll, auch in den Gängen vor dem Gerichtssaal hatte sich zahlreiches neugieriges Publikum eingefunden. Im Hinblick auf das große Zeugenaufgebot, zu dem die Verteidigung noch die Ladung weiterer Zeugen in Aussicht stellte, bemerkte der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Baumhans, es scheine, als ob man die Sache noch sensationeller zu gestalten suche. Man fühlte doch zu sehr über die Angeklagte, von der Gegenseite werde aber versucht, den Nebenkläger als den Angeklagten hinzustellen. Er beantragte, einen Sachverständigen darüber zu lassen, die Zeugen, die über Dinge aussagen sollen, die nicht mit der zur Anlage stehenden Sache zu tun haben, nicht zu vernehmen. Nach einer kurzen Unterbrechung der Verteidigung beschloß das Gericht, zunächst in die Verhandlung einzutreten und die geladenen Zeugen zu vernehmen, und über das weitere sich Beschluß vorzubehalten. Nach dem Eröffnungsbefehl soll die Angeklagte, die als Dienstmädchen bei Landrat Kremler beschäftigt und im Oktober vorigen Jahres entlassen war, in a. gekütert haben: „Wenn ich nicht gegen Frau Landrat Kremler Rücksicht nehmen wollte, würde ich gegen den Landrat vorgehen, selbst wenn es ihm seine Stellung kosten würde.“ Ich weiß Sachen gegen den Landrat, von denen er keine Ahnung hat.“ Wenn ich gegen Landrat Kremler vorgehe, werde ich zu Rechtsanwalt Krüger gehen, weil er (als Schwiegerohn des früheren Landrats Schöge-Welthum) ein scharfer Gegner des Landrats ist.“ Weiter soll die Angeklagte gekütert haben, sie würde dem Landrat einen Denksatz geben, selbst wenn es ihm seine Stellung kosten sollte.“ Andere Zeugen erzählten betriebl. die Behauptung, daß Landrat Kremler (die Angeklagte) me-mals (etwa 5-6mal) geschlechtlich mißbraucht habe; außerdem machte die Angeklagte bezüglich der Befuche der Kreisfürsorgeinrichterin Zgl. Brandt beim Landrat Kremler Aussagen, aus denen entnommen werden könne, daß unerlaubte Beziehungen zwischen Landrat Kremler und Zgl. Brandt bestanden hätten. Bei der Vernehmung bestritt die Angeklagte zu einzelnen Anklagepunkten, daß sie die Aussagen in der Weise getan habe, wie sie die Anklage-schrift aufstelle. Sie habe im übrigen ihre Aussagen nur der Frau des Bankbeamten Kremler (eines Bruders des Landrats) in einem Café getan, wobei nur eine Bekannte der Frau Bankbeamten Kremler zugegen gewesen sei, sie habe auch nicht so laut gesprochen, daß andere es hätten hören können. Auch der Frau Landrat gegenüber habe sie später — ohne weitere Zeugen — die Versicherung getan. Bezüglich des geschlechtlichen Mißbrauchs durch Landrat Kremler hält sie ihre Behauptungen aufrecht, im wesentlichen auch, was sie von den Beziehungen des Landrats zu Zgl. Brandt bemerkt hat. Bei dem Verhör über Einzelheiten dieser Behauptungen und bei Vernehmung der Nebenkläger und der Zeugen hierüber wurde die Öffentlichkeit (auch für die Presse) ausgeschlossen. Nach einer Mittagspause wurden am 25. 50 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt. In der Nachmittagsverhandlung wurde noch eine Reihe von Zeugen vernommen. Die Öffentlichkeit wurde verweigert, weil wieder hergekehrt, wegen des überaus starken Andranges aber wieder ausgeschlossen; die Presse konnte den weiteren Verhandlungen beizuwohnen. Als das Gericht im weiteren Verlauf der Verhandlung die Vernehmung neuer Zeugen der Verteidigung benannter Zeugen abgelehnt hatte, legte Rechtsanwalt Krüger seine Verteidigung nieder. Daraufhin wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt hielt in seinem Plädoyer öffentliche verleumdungsartige Beleidigungen auf Grund § 187 des Strafgesetzbuchs für erwiesen; die Beweisstücke seien in keiner Weise gelungen. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Rechtsanwalt Baumhans schloß sich den Erklärungen des Staatsanwalts im wesentlichen an und ging noch auf verschiedene Ergebnisse der Verhandlung ein. Die Angeklagte Demski erklärte, sie halte ihre Aussagen aufrecht und nehme kein Wort zurück. Nach einer halbseitigen Beratung des Gerichts wurde gegen 6.50 Uhr abends unter Wiederherstellung der Öffentlichkeit das Urteil verkündet. Das Gericht erachtete es für erwiesen, daß die Angeklagte sich strafbar gemacht habe. Der Wahrheitsbeweis sei im Falle Zgl. Brandt mißlungen; nicht der geringste Zweifel könne an Zgl. Brandt haften bleiben. Für die Behauptung, von Landrat Kremler vermisshandelt worden zu sein, habe die Angeklagte gleichfalls den Beweis nicht erbringen können, ebenso wenig habe aber auch der Nebenkläger den Gegenbeweis führen können, daß es nie zu derartigen Dingen gekommen sei. Das Gericht könne nur zu einer Verurteilung auf Grund Paragraph 186 kommen; die öffentliche Beleidigung habe es verneint. Bei der Bemessung des Strafmaßes sei die bisherige Straflosigkeit der Angeklagten zu berücksichtigen; strafschärfend falle ins Gewicht, daß Beamte in heftiger Weise angegriffen worden seien. Das Gericht erkannte deshalb auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen mit Strafaussetzung auf drei Jahre bei Zahlung einer Geldbuße von 60 Mark. Die Kosten des Verfahrens fallen der Angeklagten zur Last. — Die Angeklagte Demski nahm das Urteil nicht an.

**Dortmund, 6. Jan.** Das neugewählte Stadtverordnetenkollegium hielt gestern seine erste Sitzung ab, die vom Stadtverordneten Benning, als dem ältesten Mitgliede, eröffnet und geleitet wurde. Nach seiner Begrüßung des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff nahm dieser die Verpflichtung der Stadtverordneten vor, die abgesehen von einem Zwischenruf, auch von den Kommunisten durch Handschlag erfolgte. Bei der sodann folgenden Präzidentenwahl wurde der sozialistische Stadtverordnete Redakteur Henckler mit 65 von 67 Stimmen zum ersten Vorstehenden gewählt. Der Gewählte erklärte, durch eine unparteiliche Leitung der Geschäfte werde er sich bemühen, das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen. Als 1. Stellvertreter gung Stadtv. Benning (Ztr.) und als 2. Stellvertreter Stadtv. Justizrat Port (Deutsche Volksp.) aus der Wahl hervor. Nach den Wahlen wollte der Stadtv. Vogt (Komm.) wissen, warum seine vor 6 Tagen eingereichten Anträge nicht auf „die“ Tagesordnung ständen. Stadtv. Benning erwiderte, daß die Anträge ohne Unterbrechung eingegangen seien und dadurch die Verzögerung eingetreten wäre. In einer viertelstündigen Pause berieten die Fraktionen über Anträge betr. Erwerbslosenunterstützung. Der kommunistische Stadtv. Angermann stellte

Die kommt fast schnell und läuft zum Ziel,  
Schnell Du ein schneller Mensch, „Mensch“

gewählte  
tern seine  
ordnen  
liebe, er-  
einer Be-  
ürger  
leser die  
erord-  
Zwischen  
gand-  
folgenden  
zialistische  
r mit 55  
enden ge-  
eine un-  
oe er sich  
auen zu  
er ging  
2. Stell-  
(Deutsche  
ach den  
n) wissen,  
chten An-  
ständen.  
e Anträge  
d darüber  
Zu einer  
Fraktionen  
erstützung.  
ann sollte

„Mit Freude und Stolz hat die Reichsregierung Kenntnis genommen von dem erhebenden Bekenntnis zum Deutschtum, das sämtliche Stadtverordnete von Saarlouis aus Anlaß der

# Linden - Starkbier

im Ausstoss.

## Linden- u. Adler-Brauerei, Unna.

Die glückliche Geburt  
eines kräftigen  
**Jungen**  
zeigen hochehrent an  
**Landwirt Gustav Kemper u. Frau,**  
geb. Henler.  
Bergkamen, den 5. Januar 1925  
z. Zt. Kamen, Krankenhaus.

**Wir empfehlen:**  
la. Heringe 21 St. 1.00  
la. Aufnehmer St. 0.45  
la. Honig (rein) Pfd. 1.50  
la. Streichhölzer Pak. 0.22  
la. Kernseife Doppst. 0.16  
la. Mais 10 Pfd. 1.35  
la. Kornkaffee Pfd. 0.28  
la. Weizenmehl Pfd. 0.20  
**Gehr. Sirringhaus**  
Weststr. 4, Hammerstr. 194  
und 82  
Neue Filiale Weststraße 47  
früher Emil Sirringhaus.

**Kalender 1925**  
Bagel Schreibkalender  
Bagel Termin-  
Bagel Landwirtschafts-  
Bagel Notiz-  
Bagel Wochenabriz-  
Schmidts Blumen-  
und Garten-  
Abreißkalender mit großem Block  
" " kleinem Block  
vorrätig in der

### Thomasmehl

12-15% Kainit  
40-42% Kall  
18-22% Kalkstickstoff  
18% Superphosphat  
Amk. Superphosphat  
5x10 und 7x9, ab Waggon und Lager,  
schwefels. Ammoniak auf Lieferschein  
ab allen Zechen, ist zu beziehen durch  
**C. Schulze-Böing**  
Fernruf Kamen 170 u. 302.  
Rechtzeitige Bestellung im Interesse pünkt-  
licher Lieferung erwünscht.

Braves, ehliches  
**Mädchen,**  
welches zu Hause schlafen kann,  
als Zweitmädchen gesucht.  
**Frau Franz Wittner,**  
Bergkamen. 83

**Zwei Mädchen**  
von 13-17 Jahren für Wirtschaft  
und Landwirtschaft zum 1.5. Februar  
aus vorzüglich. Familie bei Familien-  
anschluss gesucht.  
**Wilh. Köbbe, Heil.**

**Mädchen**  
in allen Hausarbeiten erfahren, für  
sofort oder 15. Januar gesucht.  
**Frau J. Hüsten.**  
**Tüchtiges Mädchen,**  
selbständig im Kochen, für kleinen  
Geschäftshaus sofort gesucht.  
**Frau M. Kieft, Dortmund,**  
Westenbellweg 122.

**Gehalt**  
und 20 bis 40 Mk. täglich  
verdienen bei Landwirten u. Vieh-  
haltern eingeführte Vertreter. 91  
**Schulz & Co., Berlin W. 57.**  
Bülowsstraße 6.  
**Wer**  
gibt einem Oberlehrer Nach-  
hilfestunden in Mathematik  
und Französisch.  
Offerten an die Geschäftsstelle  
der Kamener Ztg., 88

**Wer**  
vorteilhaft kaufen  
will,  
lese täglich die Anzeigen  
in d. Kamener Ztg.

**Geheims-  
bücher**  
zu haben in der  
Buchhandlung  
der Kamener  
Zeitung.  
**Dr. Brinkmann**  
beigl. Sekretär von  
**Pastor J. F. Heilweil**  
Unna, Bahnhofstr. 49  
Sprechstunden: Dienstag und  
Freitag von 9 bis 6 Uhr.

**Buchhandlung der  
Kamener Zeitung,**  
Markt 15.

**Wohnungstausch.**  
Zum 1. April 5 Zimmer-  
wohnung mit Stallung, Keller  
und Garten gegen abgeteilte  
Etagewohnung von 5 Zim-  
mern zu tauschen.  
Näheres in der Geschäfts-  
stelle der Kamener Ztg. 87

**Fr. Brinkmann**  
beigl. Sekretär von  
**Pastor J. F. Heilweil**  
Unna, Bahnhofstr. 49  
Sprechstunden: Dienstag und  
Freitag von 9 bis 6 Uhr.

Zur wirksamen Bekämpfung  
des Kartoffelkrebes hat der  
Kreis eine erhebliche Menge  
krebsfester Saatkartoffeln für  
die Pflanzperiode 1925 be-  
schafft. Das Hereinschaffen  
bzw. Abgabe des Saatgutes  
an die Besteller erfolgt im  
Februar. Bestellungen wer-  
den bei geringen An- und monatlichen Ab-  
zahlungen im Rathaus, Zimmer 14, in der  
Zeit vom 6.-15. ds. Mts. entgegen genommen.  
Kamen, den 5. Januar 1925. 74  
Der Bürgermeister: Berensmann.

Zwei bessere Leute finden  
zum 15. Januar  
**Kost u. Logis.**  
Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle der Kamener Ztg. 93

**Leiden Sie?**  
an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken,  
Pekeln, Finnen, Schorf, Krätze usw.,  
dann gebrauchen Sie **Dr. Terrasche's**  
**Heilsalbe.** Erfolg überraschend. Zu  
haben in den Apotheken u. Drogerien.

**Kost u. Logis.**  
Zu erfr. in der Geschäfts-  
st. d. Zeitung. 52  
**Inferieren in dieser Zei-  
tung bringt stets Erfolg.**

### Weitere Nachrichten.

Generaldirektor Heinrich Weber, der am  
22. Dezember aus der Haft entlassen ist, wurde  
durch Kriminalinspektor Borwert, der die Spur  
des Weber in Schlesien entdeckt hatte und sich  
seit dem 26. Dezember auf seiner Verfolgung  
befand, in der Döbelschloßallee, in dem kleinen  
Dreiecksgelände ermittelt und verhaftet. Das Aus-  
lieferungungsverfahren ist bereits bean-  
tragt.

250 000 Mark Postgelde unterschlagen.  
Ein auf dem Postamt 9 in Berlin als Kassenvor-  
steher beschäftigter Oberpostsekretär ist nach  
Untersuchung von 250 000 Mark Postgeldern  
flüchtig geworden. Als eine Kasseneinweisung ein-  
legte, die die Veruntreuung aufdecken mußte,  
flüchtete der ungetreue Beamte. Die Ermitt-  
lungen ergaben, daß er seiner Spiel- und  
Wettleidenschaft unterlegen war. Verluste haben  
ihn ohne Zweifel auf die schiefste Ebene gebracht  
und veranlaßt, die Kasse des Amtes ständig  
anzugreifen. Bis her wurde Sonntag in der  
Nähe der Wohnung eines Verwandten in  
Dahlem gesehen und von der Kriminalpolizei  
verfolgt. Als er keinen Ausweg mehr sah,  
stellte er sich selbst. Wie weiter festgestellt  
worden ist, sind die Oberpostsekretäre  
Schmidt, Dreger und Bergknecht  
an der Unterschlagung beteiligt  
und verhaftet worden.

Zwei mittelalterliche Wandentwürfe  
durch Feuer zerstört. In Nordlingen sind zwei  
der größten Sehenswürdigkeiten der Stadt, zwei  
fast 600 Jahre alte Häuser vollkommen ver-  
nichtet worden. Nur mit größter Mühe konn-  
ten die Bewohner der beiden Häuser gerettet  
werden, da das Feuer mit unheimlicher  
Schnelligkeit um sich griff. Die beiden Häuser  
gehörten zu den bekanntesten Wandentwürfen  
des mittelalterlichen Nordlingens und wurden  
jahrhundertlang von zahllosen Malern als  
Motiv benutzt.

Die Haftstrafe. Wie der Amt-  
liche Preussische Pressedienst meldet, ist in der  
Frage der Feststellung der Ursache der Haft-  
strafe nunmehr im Preussischen Handels-  
ministerium von der technischen Deputation für  
Gewerbe ebenfalls ein Gutachten erstattet wor-  
den, das zu einem wesentlich anderen Ergeb-  
nis gelangt als das vor einiger Zeit erstattete  
Gutachten der medizinischen Sachverständigen  
des preussischen Wohlfahrtsministeriums. Nach  
dem Gutachten der technischen Deputation seien  
die verhältnismäßig geringen Mengen Arsen,  
die von den Zellstofffabriken bei Königsberg  
in das Haff gelangen, für den Arsengehalt  
des Haffwassers ohne Bedeutung. Es sei ferner  
irrig, sie mit der sogenannten Haftstrafe  
in Zusammenhang zu bringen. In dem Gut-  
achten wird jedoch ferner betont, daß die mit

den Abwässern in das Haff geleiteten Arsen-  
mengen unzulässig groß seien. Es wird ferner  
herausgehoben, den beiden in Betracht kommen-  
den Zellstofffabriken eine wesentliche Vermin-  
derung des Arsengehalts ihrer Abwässer auf-  
zugeben.

Die wertvollen Bilder gestohlen. Der  
in Werder bei Potsdam wohnhafte Maler, Pro-  
fessor Hagemeister, der besonders Habelbilder  
malt, ist das Opfer von Dieben geworden.  
Hagemeister hatte im Restaurant Baumgarten-  
brunn in einem Gastzimmer vier größere Ge-  
mälde hängen, die verschwunden sind. In dem  
Gastzimmer war eine Gesellschaft von Automobilisten  
eingeleitet, und man vermutet, daß sie sich  
die vier Bilder, die einen Gesamtwert von  
etwa 20 000 Mark haben, durch ein Fenster  
hinausgeschoben und damit verschwand.

Ins Meer gestürzt. Bei San Diego  
in Kalifornien ist ein Wasserflugzeug der ameri-  
kanischen Marine bei Gittermanns mit acht  
Personen ins Meer gestürzt. Fünf Personen er-  
tranken, drei wurden von einem Verflößer ge-  
rettet.

Eine Schwindelfirma aufgedeckt. Von  
der Kriminalpolizei wurde eine Schwindel-  
firma Scheide und Riemann, die sich Kom-  
missionsgeschäft nannte und in der Zägerstraße  
in Berlin ihre Geschäftsräume hatte, aufge-  
brochen. Durch die betrügerischen Geschäfte der  
beiden im 30. Lebensjahr stehenden Inhaber  
der Firma sind 15 Strumpffirmen, außerdem  
Trensch, Leder und Automobilfirmen geschädigt  
worden. Die Geschäftsbilanz bestand darin,  
daß die Inhaber gegen kleine Anzahlung große  
Warenbestände kauften, die sofort weiter ver-  
kauft wurden. Den Erlös verbrauchten die  
beiden für ihre großen persönlichen Bedürfnisse.

Veranbarung eines Personenzuges. 50  
Banditen brachten bei Grobhe (Mexiko) einen  
Eisenbahnzug zum Entgleisen, töteten einen  
weiblichen Passagier und 6 zur Deckung des  
Zuges mitgegebene Soldaten und raubten den  
Postwagen aus. Während des Geschehes, in  
dem sich die Soldaten tapfer aber vergeblich  
wehrt, wurden mehrere Personen veranbart.

Straßenräuber niedergeschossen. In  
der Sonntag-Nacht wurde im Osten Ber-  
lins der Mechaniker Quast und der Elektriker  
Walter, durch Messerhiebe schwer verletzt, auf-  
gefunden und dem Krankenhaus zugeführt.  
Nach ihren Aussagen wurden sie nach dem  
Verlassen einer Gastwirtschaft von mehreren  
Männern überfallen und ihrer Brieftasche, Uhr  
und Ringe beraubt.

Tragisches Ende. Der Superintendent  
Gremmer in Gommern, Provinz Sachsen, ist un-  
ter eigenartigen Umständen ums Leben gekommen.  
Er hatte an einer Hochzeitsfeier teilgenommen  
und mit dem Nachteil der Seinsfahrt ange-  
treten. Kurz hinter Gommern bemerkte er, daß  
er das Aussteigen verschlafen hatte. Kurz ent-

schlossen öffnete er die Abteiltür, warf die  
Reisetasche hinaus und sprang hinterher. Er  
stürzte die steile Bahndammung hinunter und  
blieb mit gebrochenem Genick in einem Wasser-  
graben liegen.

Vermischtes. Bei Bauarbeiten auf dem  
ehemaligen Straßenbahn-Of Berlin-Tempelhof ist  
ein 12 Meter hoch angebrachtes Gerüst aus  
unbekannter Ursache abgestürzt. Von den 7  
auf dem Gerüst befindlichen Arbeitern wurden  
4 mit schweren Verletzungen ins Kran-  
kenhaus gebracht. Der Gemeindeverband  
Ueberlandwerk Hoheneiche-Dehrin-  
ge hat beschlossen, die dem Verbande gewährte  
Anleihe mit 25 Prozent aufzuwerten.  
Vom 1. 1. 25. ab wird diese Anleihe mit  
5 Prozent verzinst. Die Stromabnehmeran-  
leihe soll sogar mit 100 Prozent aufge-  
wertet werden. In der Sonntag-Nacht  
fuhr ein Automobil kurz hinter der Tas-  
cherre von Walter in schnellem Tempo gegen  
einen Baum. Sämtliche Insassen wurden  
herausgeschleudert. Die Tochter des Bild-  
hauers Gönner wurde so schwer verletzt,  
daß sie bald darauf starb. Die übrigen In-  
sassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Infolge der in den letzten Tagen durch Kälte  
auf der oberen und mittleren Elbe eingetretenen  
Eisbildung wurde der Schiffsverkehrbetrieb ge-  
schlossen. In Rom fiel das Thermometer  
auf 28 Grad unter Null, was seit 1897 nicht  
vorgekommen ist. In der Filiale Genoa  
der Banca Commerciale ist ein großer Dieb-  
stahl entdeckt worden, der während der Feier-  
tage verübt worden war. Der Wert des Raubes  
ist noch unabsehbar; man glaubt, daß er  
mindestens 10 Millionen Lire beträgt. Ob-  
serviert berichtet, daß ein deutscher Fisch-  
dampfer mit einer Ladung Serringe auf der  
Fahrt von Voshyne nach Deutschland im letzten  
Sturm auf der Höhe von Zeslitz gestrandet  
sei. Man befürchtet, daß 13 Personen  
ums Leben gekommen sind.

aus Lohsen, der zusammen mit seinem wegen  
derselben Tat zum Tode verurteilten 52jäh-  
rigen Bruder Karl Schatz der Vollstreckung des  
Urteils entgegensteht. Durch Explosion  
von Sprenggasen auf der Grube Lubwig  
in Radwanitz bei Marißch-Drau wurde ein  
Mann getötet, verletzt wurden 2 Lebensgefähr-  
lich, 2 schwer und 8 leicht. Bei einem in  
der vergangenen Nacht infolge Kurzschlusses in  
den Lagerhäusern am Bahnhof in Florenz ent-  
standenen Brande wurde ein Schaden von  
mehreren Millionen Lire verursacht.  
Bei Pratta-Maggiore fuhr ein Personenzug  
auf einen Güterzug. Dabei wur-  
den 24 Personen, sämtlich Italiener, schwer ver-  
letzt. Unter ihnen befinden sich mehrere Lebens-  
gefährlich Verletzte.

Redaktionsbriefkasten.  
A. W. in Kamen. Wenn Sie die Verstellung und  
den Vertrieß nicht selbst übernehmen wollen, müssen  
Sie sich mit einer Apotheke, Fabrik oder dergl., welche  
andere Heilmittel bereits vertrieben, in Verbindung  
setzen. Sie tun aber gut, Ihre Erwartungen von vorn-  
herein nicht zu hoch zu spannen. Vor allem müssen Sie  
sich klar darüber sein, daß, ganz abgesehen von der  
Güte, alles von der geschickten Reklame abhängt.

B. J. 1005 in Kamen. Der Vater des Kindes hat,  
soweit es sich nach Ihren Angaben beurteilen läßt,  
nicht Recht. Zunächst müssen Sie feststellen, wie die  
Alimente in den letzten verfloßen Jahren bemessen  
wurden. Jedenfalls dürfte es sich dabei herausstellen,  
daß noch eine erhebliche Nachzahlung zu leisten ist.  
Das Beste ist, Sie wenden sich an das Vormun-  
dschaftsgericht, damit dasselbe für die Interessen des  
Kindes eintritt.

Zwei Wetende. Hühner, die den Hof ihres  
Herrn verlassen, sind zwar kein Freiwild, aber wer-  
den zu Schaden kommen, ist immer nur ihr Besitzer  
der Leidtragende. Haben sie sich also auf dem Nach-  
barhof verlaufen und ist eines der Hühner von dem  
an der Kette liegenden Hunde totgebissen worden, so  
können Schadenersatzansprüche nicht  
geltend gemacht werden.

A. W. in Bergkamen. Es ist eine fonderbare  
Aufassung des wiedererstandenen Vereins, daß er das  
Vermögen des ehemaligen für sich haben, die noch be-  
stehende Schuld aber nicht anerkennen will. Weiß der  
Verein nach, daß er zu erstem berechtigt ist, so muß  
er auch das letztere und damit die Verpflichtung zur  
Rückzahlung des von Ihnen erhaltenen Darlehens an-  
erkennen.

**Anzeigen** in dieser Zeitung  
haben stets Erfolg.



## Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land

### Mausi.

Roman von Ann h. v. Pan h. u. s.  
Copyright 1924 by G. Köhler & Co., Berlin W 15.

15. Fortsetzung.

Morgens um acht Uhr traf Franz Ferdinand auf Station Wärsche ein. Von hier aus war Schloß Wärsche in ungefähr einer halben Stunde mit dem Wagen zu erreichen.

Franz Ferdinand entstieg dem Abteil und ward von einem alten Diener in Empfang genommen.

„Wie geht es meinem Vater, Josef?“ war die erste Frage.

Der alte Mann, der gewissermaßen zum Schloß Wärsche gehörte, zog ein ganz wenig die spärlichen weißen Brauen hoch.

„Durchlaucht ist sehr krank, Herr Graf, die Ärzte wünschen, daß an den Herrn Grafen telegraphisch wird.“

Franz Ferdinand tat die spärlichen kalten, also schloß er den Mund.

Das erschrack ihn und er sagte: „Ist Lebensgefahr vorhanden, Josef?“

Der alte Diener zog abermals leicht die Brauen hoch. Er wollte erst diplomatisch ausweichen, aber dann dachte er, daß der alte Fürst und sein Sohn eigentlich immer auf demselben Fuß miteinander gestanden hätten und der Graf wohl die Wahrheit verraten könnte, umsonst, da er sie ja doch bald erfahren würde.

„Seine Durchlaucht ist sehr krank, Sungenzählung. — Und Durchlaucht hat keine Widerstandskraft, keinen Lebenswillen.“

Mit dem Köpfchen in der Hand schritt Josef neben dem Grafen her. Er warf, Franz Ferdinand nahm es nicht so genau mit der Etikette, bei ihm konnte er gemächlich nebenher gehen.

„Sie meinen, Josef, mein Vater hätte keinen Lebenswillen?“ wiederholte Franz Ferdinand fragend.

Der Alte neigte den Kopf.

„Mit Respekt zu sagen, Herr Graf, das ist der rechte Ausdruck. Durchlaucht mag nicht mehr mitreden, meine ich. Wissen Sie, Herr

Franz Ferdinand nicht. Der gute Mann magte recht haben.

Der Stationsvorsteher grüßte sehr ehrsüchtig. Franz Ferdinand war allgemein beliebt, im Gegensatz zu seinem stolzen Vater.

Ein Auto wartete vor dem alten Bahnhofsgebäude, eine Dame saß darin. Franz Ferdinand verwunderte sich. Was war denn das? Sonst pflegte man ihn doch mit dem alten Landauer oder einem leichten Jagdwagen abzuholen.

Autos hatte sein Vater gekauft, und sich nun doch zu diesem Zugeständnis an die Selbstmordmächte, wie er die Automotoren zu nennen pflegte, herbeigelassen? Die Dame im Auto winkte leicht, dann streckte sich ihre elegant beschnittene Rechte entgegen, die er am Handgelenk füllte.

„Grüß Gott, Franz Ferdinand, lieber Herr! unserem Wiedersehen ein trauriger Unfall zu Grunde, Josef wird dich vorbereitet haben. Bitte, neige ein.“

Der Diener hielt den Schlag auf, schwang sich dann neben dem Schloß auf den Führersitz und das Auto jagte dahin. Prinzessin Ulla fragte, wie es dem Vater und wie mit ihrer Missionierung ausfiel. Er sah vorzüglich aus.

Sie sagte: „Ich bin selbst gekommen, Franz Ferdinand, weil ich dachte du freust dich viel leicht darüber.“

Er sah sie an.

„Natürlich, liebe Ulla, natürlich, aber bitte wie steht es mit dem Vater, nach Josefs Laufes rungen muß ich mich auf das Schicksal besorgen.“

Ulla fragte grüßlich, sehr große Augen blinkten gleichmütig.

„Den Vater wird sterben, Franz Ferdinand, vielleicht noch heute, vielleicht erst morgen, aber zu retten ist er nicht mehr.“

Franz Ferdinand tat sie hitziger kalte, harte Stimme wahr, die so ruhig von solchen Dingen zu reden vermochte.

„Graf, das Spiel jetzt gefällt ihm nicht mehr, er kann das Spiel hier nicht vergessen, und das freist an ihm. Offiziell mag die Krankheit, die er

### Regentage.

Das sind die grauen Regentage — Die stillen, ewigen Tage. Frühe spant sich über Himmel über des Mond ...

Die Gelber leert. Kein Lied erklingt im Gange. Nur Wärsche klammert an ein Hügelhaus. So herbenmilde hängt das Land am Baum!

Einmal die Wärsche. Traurig zieht der kalte, der kalte Nebel durch die lange Welt. Was schaukt du noch nach Blumen aus im Tale?

Die Blumen sind verblüht. Der Regen fällt. Das sind die grauen Regentage — So lange, endlos lange währt die Nacht!

Und schloß los! Ich jedem Stundenstücke. Da immer noch der Morgen nicht erwacht? Der neue graue Tag, was wird er bringen? Vergehen wird er, wie die andern gingen: Kalt, lieblos, von keinem Licht erhellt ...

Umsonst auch heut dein Wärsche und dein Streben, Das hoffst du immer noch auf Glück im Leben?

Das Glück ist lange tot — der Regen fällt ...

Dorothee Goebele.

hat, Sungenzählung heißen und die Herzge mügen ihre Medizin danach verschreiben, aber eigentlich ist Lebensüberdruß und wenn die Krankheit mal so tief ist, wie bei seiner Durchlaucht, dann hilft keine Medizin mehr.“

## BLUSEN UND KASACKS

Salientlinie, die eine in den Rock gesteckte Bluse gibt, ist unserer an die lange, gerade Silhouette gewöhnten Auge so fremd geworden, daß man sie nicht mehr sehen mag. Die Verwischung der Salientlinie ist also bei allen Formen der Bluse zu finden. Die Kasack zeigt sich in verschiedenartiger Weise. Sie wird meist so gewählt, daß sie mit dem Jackett ein harmonisches Ganzes ergibt. Die weiße Bluse, plüschig mit farbigem Aufputz ist mehr eine Angelegenheit für junge Mädchen. Die Dame wählt lieber eine farblich abgestimmte Kasack, die den Anzug kleidlicher machen kann. Damit ist nicht gesagt, daß sie dunkel wirken soll. Man erreicht sogar gerade durch Zusammenstellung von hellen und dunklen Tönen und durch verschiedenartiges Material gute Wirkung. Es sind alle Farben erlaubt, die gefallen und die in Seide, Seidentrepp oder doppelseitigem Stoff zu haben sind. Als Neuestes kommt noch in sich gemusterter Seidentrepp und breit gerippte Ottomaneide hinzu. Das Material bestimmt natürlich auch die Waart. Leichte Seidenstoffe wird man gut in Falten legen können, während gemusterte schwere Qualitäten nur gerade verarbeitet werden können. Doppelseitige Seide ergibt die verschiedenste Verwendungsmöglichkeit von selbst genau wie die hübschen neuen Streifenmuster in mercerisierter Baumwolle. Vordereinsatz, Knöpfenaufputz und abweichende Blenden, zuweilen vom Material des Kostümes, genügen, um die Kasack von heute zu garnieren, die mit kurzen und langen Ärmeln gleich hübsch wirkt.

Anna P. Wedekind.



B 1073

B 1074

B 1076

B 1073. Kasackbluse mit Vordereinsatz und dünngefügtem Vordereinsatz. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III erhältlich.

B 1074. Bluse, über dem Rock zu tragen, aus Chinatrepp mit gelblicher Spitze. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

B 1076. Bluse aus Krepp-Garn, dessen Rückseite die absteigenden Raros ergibt. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV hierzu erhältlich.

B 1078. Schößbluse aus Chinatrepp, glatt und plüschig verarbeitet, mit gestreitem Seidenband. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III hierzu erhältlich.



B 1078

B 1110

B 1110. Kasackbluse mit eingebügelter Faltengruppe und tiefer Vasse, durch einen Schmalken Gürtel zusammengehalten. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II u. III hierzu erhältlich.

B 1078. Kasackbluse aus quergebretelter Seide mit kurzen Ärmeln. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV, erhältlich.

B 1079

B 1102

B 1102. Lange Kasackbluse aus gemustertem Seidentrepp mit kleinen Knöpfen. Hierzu Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV erhältlich.

Die Bluse, die oft totgesagt, hat immer wieder bewiesen, daß sie als beste Ergänzung des Jackettleides nie aussterben wird. Nur Form, Länge, und nicht zu vergessen der Name, haben sich im Laufe der Zeiten oft geändert. Den Sweater und den Gump haben wir erlebt, jetzt ist die Kasack die neueste Modelform der Bluse. Man muß wissen, daß der als hochwillkommenes Geschenk unter dem Weihnachtsbaum lag, hart der Verarbeitung. Soll die Kasack die letzte Modelforderung erfüllen, so ist sie gut dreierlei. Sie bildet dann die Ergänzung des langen Jackettleides. Aber nicht für alle Frauen ist die ganz gerade schlanke Form gleich kleidlich, zudem gibt es auch immer noch längere Jackett. Beides ist natürlich mitbestimmend für Länge und Schnitt der Blusen. Man versteht daher heute unter der Bezeichnung Kasack fast jede Bluse, die über dem Rock getragen wird, und das werden fast alle. Selbst die nach Art der alten Bluse gearbeiteten Modelle, die am unteren Rande über einem Gummigürtel gearbeitet sind, werden so lang geschnitten, daß man sie über den Rock ziehen kann. Die verkürzte

